

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Siedorf, Adlig, Bernsdorf, Alsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Knobelsdorf, Ortmannsdorf, Mülten St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Elzendorf, Thurn, Niedermüllers, Aufschnappel und Zirscheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteils Zeitung im

Amtsgerichtsbezirk

69. Jahrgang.

Nr. 221

Wochenschrift im Amtsgerichtsbezirk

Mittwoch, den 24. September

Wochenschrift im Amtsgerichtsbezirk

1919.

Wepfel-Verkauf, solange der Vorrat reicht, **Mittwoch, den 24. September**, vormittags 8 bis 12 Uhr. Pfund-Preis: 50 Pfg.

Schweineschmalz-Verkauf bei den Fleischern, **Mittwoch, den 24. September**. Auf den Kopf 80 Gramm für 1,60 Mark gegen Landesleittkarte — Kopfabschnitt 4. — Selbstverfänger sind vom Bezuge ausgeschlossen. — **Der Ortsnahrungsausschuß für Callenberg.**

Bezirksverband.

R.-L. 1215 P.

Als Ersatz für die in der vergangenen Woche ausgefallenen Kartoffelmengen werden

Kartoffelersatz.

weiße Bohnen oder Erbsen

an die Versorgungsberechtigten zur Verteilung gebracht werden.

Die entsprechenden Mengen gehen den Gemeinden zu.

Clauha u., den 22. September 1919.

S. B.: Dr. Wahl, Reg.-Ammann.

Kurze wichtige Nachrichten.

Die Schweiz hat die Ausfuhr von 20 000 Liebesgaben-Paketen zu je 5 Pfund für entlassene deutsche Wehrmänner genehmigt. Die ersten Wagen mit diesen Liebesgaben-Paketen sind am Sonntagabend in Bingen eingetroffen. Sie werden sich bis auf weiteres wöchentlich wiederholen.

Eine direkte Dampferlinie Hamburg-Niederländisch-Indien ist mit dem holländischen Dampfer "Lombok" eröffnet worden, der von Hamburg nach Soerabaya (Japan) abgegangen ist.

In der Schweiz und in anderen neutralen Ländern ist zum ersten Male seit einigen Wochen wieder ein Ansteigen des Marktkurses zu erkennen, das offenbar auf den Einfluß amerikanischer, holländischer und schweizerischer Finanzleute zurückzuführen ist. In der Schweiz ist die Valuta der Mark im freien Handel von 16 auf 21—22 Centimes gestiegen.

Sonntagabend sind 1358 heimkehrende Kriegsgefangene aus Sammelagern in der Umgegend von Opatowitz und Bialystok in Münster i. W. eingetroffen. Der Transport hatte, ebenso wie die beiden vorausgegangenen, schwer unter den Beschimpfungen der fanatischen belgischen Bevölkerung und des Eisenbahnpersonals zu leiden.

Die autonomistischen Unruhen in Lothringen dauern nach einer Meldung des Petit Journal weiter an, sodas der verschärfte Belagerungsstand bisher nicht aufgehoben werden konnte.

Heute beginnt die Besichtigung des Aufbaugesbietes in Nordfrankreich, deutscherseits sind der Kommission 5 Sachverständige zugeteilt worden.

Es ist zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangt, daß an der oberschlesischen Grenze große Mengen deutsche Waffen und Munition zur Ausfuhr an die Tschecho-Slowakei lagerten. Die Ausfuhr konnte rechtzeitig verhindert werden.

Ministerpräsident Bauer ist an einem ernstlichen Herzleiden erkrankt und konnte daher aus seinem Urlaub, aus dem er bereits am 10. d. M. zurück erwartet wurde, bisher nicht zurückkehren.

Frelher v. Lersner hat gestern eine Note über die rheinische Republik überreicht.

In den nächsten Tagen sollen 120 000 Mann aus englischer und französischer Gefangenschaft über Düsseldorf nach Hause geleitet werden.

Nach einem Funkpruch aus dem Haag sollen sich, wie die "Mährisch-Ostrauer Ztg." erfahren haben will, auf dem Wege nach Deutschland 30 000 amerikanische Soldaten befinden, die für die Besetzung Oberschlesiens bestimmt sind.

Das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges.

Unter dem Titel "Das Wiener Kabinett und die Entstehung des Weltkrieges" hat Dr. Robert Gooß mit Ermächtigung des Leiters des deutsch-österreichischen Staatsamtes für Äußeres auf Grund aktenmäßiger Forschungen eine historische Arbeit publiziert, welche jetzt erschienen ist. Sie gibt eine genaue Darstellung der Haltung des Wiener Kabinetts vom 28. Juni bis 1. August 1914, also von der Bluttat in Sarajewo bis zur Kriegserklärung des Deutschen Reiches an Rußland. Aus den veröffentlichten Aktenstücken geht hervor, daß

das bisherige hauptsächlichste Beweisdokument der Entente für die ablehnende Haltung der deutschen Regierung gegenüber den englischen Vermittlungsvorschlägen schwerwiegende materielle Irrtümer enthält. Es wird festgestellt, daß der angebliche Potsdamer Kontrat vom 5. Juli 1914 in Wahrheit eine Sitzung des Ministerrates für gemeinsame Angelegenheiten in Wien vom 7. Juli war. Nach dem Protokoll über diese Sitzung einigten sich alle Anwesenden, mit Ausnahme des ungarischen Ministerpräsidenten auf den Standpunkt, daß ein diplomatischer Erfolg, wenn er auch mit einer ekelhaften Demütigung Serbiens endigen würde, wertlos wäre, und daß daher so weitgehende Forderungen an Serbien gestellt werden müßten, daß sie eine Ablehnung voraussehen ließen, damit eine radikale Lösung im Wege des militärischen Eingreifens angebahnt würde. Aus der Veröffentlichung geht weiter hervor, daß das Berliner Kabinett ohne Kenntnis des Wortlautes der österreichisch-ungarischen Note an Serbien geblieben ist und an ihrer Abfassung keinen Anteil hatte, sowie daß die serbische Antwortnote vom Wiener Kabinett nach Berlin überhaupt nicht mitgeteilt wurde. Des weiteren wird aktenmäßig nachgewiesen, daß der englische Vermittlungsvorschlag vom 29. Juli eine dringliche und nachdrückliche Befürwortung durch die Berliner Regierung gefunden hat. Herr v. Tschirschy war beauftragt, an die nach Wien weitergegebenen Äußerungen Sir Edward Grey u. a. folgende Bemerkung zu knüpfen: Das deutsche Kabinett muß es dringlichst und nachdrücklich der Erwägung der k. u. k. Regierung anheimstellen, die Vermittlung Englands unter den angegebenen ehrenvollen Bedingungen anzunehmen. Es wäre für Oesterreich-Ungarn und Deutschland ungemein schwer, die Verantwortung für die Folgen einer ablehnenden Haltung zu tragen.

Die Schuld Berchtolds.

Trotzdem hat Graf Berchtold auf diesen englischen Vorschlag trotz der warmen Empfehlung Deutschlands nicht geantwortet, und zwar wie ein weiterer Bericht ergibt, absichtlich nicht geantwortet.

Belmehrer hat er in einem Ministerrat vom 31. Juli ausdrücklich erklärt, Seine Majestät habe den Antrag genehmigt, daß Oesterreich-Ungarn vermelde, den englischen Antrag in meritörscher Hinsicht anzunehmen, daß es aber in der Form der Antwort Entgegenkommen zeige, um dem Wunsche des deutschen Reichskanzlers, die englische Regierung nicht vor den Kopf zu stoßen, auf diese Weise entgegenzukommen. Er beabsichtigte daher, auf den englischen Vorschlag in sehr verbindlicher Form zu antworten, dabei aber zu vermeiden, auf den meritörschen Teil einzugehen.

In Ausführung dieser Äußerung erklärte sich Graf Berchtold am 31. Juli in einem Telegramm an die österreichischen Botschafter in London und Petersburg bereit, eine Vermittlung zwischen Oesterreich und Serbien in Erwägung zu ziehen unter der Bedingung, daß die militärischen Operationen in Serbien ihren Fortgang nehmen. Die absichtliche Umgehung des englischen Vorschlages kam einer Ablehnung gleich.

Es kennzeichnet die ganze Rücksichtslosigkeit des Grafen Berchtold Berlin gegenüber, daß er die Antwort drei Tage hinausögerte, obwohl von Berlin mehrfach dringend um Ant-

wort ersucht wurde, und ebenso allerdings die unbegreifliche Schlappheit der Berliner Diplomatie, die sich dieses Spiel gefallen ließ. Das Ausbleiben der österreichischen Antwort hat dann bei England den Eindruck erweckt, daß Deutschland kein ehrliches Spiel treibe und Oesterreich-Ungarn nur vorgeschoben habe, um den Weltkrieg zu entfesseln.

Deutschland wollte keinen Weltkrieg.

Wien, 22. September. Die von Dr. Gooß herausgegebene quellenkritische Darstellung der Vorgeschichte des Weltkrieges hat als wesentliches Ergebnis eine exakte Darstellung der Behandlung, welche die von Berlin weiter geleiteten u. energisch befürworteten englischen Vermittlungsschritte in Wien erfahren haben und in dem daraus abgeleiteten Nachweis, daß die deutsche Regierung, die anfänglich eine energische Aktion der Monarchie gegen Serbien gutgeheißen hatte, dies in der Voraussetzung tat, daß aus dem österreichisch-ungarisch-serbischen Konflikt kein Weltbrand entstehe, und daß sie in ihrem darauf gerichteten Bemühen von Wien aus unterstützt werde, ferner, daß die deutsche Regierung ihrerseits die englischen Vermittlungsvorschläge ausrichtig und mit größtem Nachdruck in Wien unterstützte und daß die Schuld an der Erfolglosigkeit der englischen Bemühungen nicht ihr zufällt, schließlich, daß und in welchem Grade der österreichisch-ungarischen Regierung ein Anteil an dieser Schuld zuzuschreiben ist. Was die anderen Mächte anbelangt, so bestätigt die Publikation die ernstliche Friedensliebe Sir Edward Greys und liefert aus der Entstehungsgeschichte der österreichisch-ungarischen Akten, der Zeit ihrer Abfassung und Absendung die Erklärung für die verhängnisvolle Tatsache, daß Grey in den entscheidendsten Stunden dahin gelangte, an dem Wunsche der deutschen Regierung nach Vermeidung des großen europäischen Zusammenstoßes zu zweifeln. Das ist die Schuld des österreichischen Kabinetts. Und wenn die Entente hören und sehen will, so muß sie nun ihr Urteil über Deutschlands Schuld am Weltkriege revidieren. Aber am guten Willen hat es bei unseren Feinden leider immer gefehlt, wenn daher die "Tägl. Rundschau" meint, die politischen Wirkungen vorstehender Veröffentlichungen seien unabsehbar, so knüpfen wir nicht so weit gehende Hoffnungen daran. Der schwere Druck der uns ausgeladenen Höchstverantwortung für den Krieg ist aber vom deutschen Volke genommen worden.

Nun muß auf die Hinausgabe der von Rautsky zusammenzustellenden Akten der Berliner Archive gewartet werden sie werden mit dem Wiener Rotbuch parallel der Welt zeigen können, daß der deutsche Geist an dem schrecklichen Verbrechen unschuldig ist.

Die Rolle des französischen Botschafters.

Wien, 22. September. Aus den gestern veröffentlichten Dokumenten über die Vorgeschichte des Krieges wäre hervorzuheben: Der französische Botschafter Dumaine sprach am 22. Juli 1914 im auswärtigen Amt vor und betonte die Gefahr eines Krieges Oesterreich-Ungarns mit Serbien. Er schloß trotzdem seine Ausführungen damit, daß er auf ein kürzliches Gespräch mit seinem russischen Kollegen hinwies, aus welchem er die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Rußland nicht geneigt sei, für

das Schöffengericht
Belles von Waffen
in Besitz von Waffen
an von Menschen
über 10 Tagen Haft.

| | |
|------------|--------|
| Bankhaus | 20,19 |
| Heinze | 77,40 |
| Callenberg | 77,25 |
| ... | 65,50 |
| ... | 67,25 |
| ... | 71,75 |
| ... | 65,375 |
| ... | 87,50 |
| ... | 90,50 |
| ... | 98,50 |
| ... | 86,75 |
| ... | 96,75 |
| ... | 99,50 |
| ... | 189,50 |
| ... | 172,50 |
| ... | 252,25 |
| ... | 184,50 |
| ... | 217,50 |
| ... | 178,50 |
| ... | 189,75 |
| ... | 268,50 |
| ... | 293,50 |
| ... | 140,50 |
| ... | 237,50 |
| ... | 175,50 |
| ... | 141,50 |
| ... | 192,50 |
| ... | 117,75 |
| ... | 190,50 |
| ... | 670,50 |

chler.

ter

ul

wald.

abends.

k. 1,50.

der des

k. 1,00.

id

ommen

ern. Die

ab Oppe-

nen wird,

in Städte-

Bundes-

en Spiel-

werden

illigsten Preisen

Qualitäten em-

-Docken

he, Carbid,

Laternen,

ztoile

r, Lichtenstein.

em und eine

hau zu

von wem? am

5. d. Bl.

Wiederg.

Serbien anlässlich der bevorstehenden Auseinander-
setzung mit Oesterreich-Ungarn stark einzutreten
und ihm mehr als moralische Unterstützung zu ge-
währen. Im Falle eines Waffenganges zwischen
Oesterreich-Ungarn und Serbien würde Rußland
nach der Ansicht des französischen Vorkämpfers
nicht aktiv eingreifen, sondern vielmehr
anstreben, daß der Krieg lokalisiert bleibe. — Es
ist bekanntlich ganz anders gekommen.

Deutsches Reich.

Dresden. (Zur Kabinettsbildung.) BSZ. Bei
dem am Sonnabend zwischen den Vertretern der
Mehrheitssozialdemokraten (Fellisch-Chemnitz, Müll-
ler Leipzig und Ebert-Dresden) und den Unab-
hängigen (Lipinski-Leipzig, Fleißner-Dresden und
Müller-Leipzig) gepflogenen Verhandlungen ist es
noch zu keinem abschließenden Ergebnis gekom-
men. Wie unser Vertreter von mehrheitssozial-
demokratischen Parlamentariern erfährt, ist für
Donnerstag eine Sitzung der Landes- und Bezirks-
vorstände und der Fraktion der Mehrheitssozial-
demokratie nach Dresden einberufen, in der über
die Verhandlungen berichtet werden soll.

Berlin. (Der Friede unterzeichnet?) Aus Lyon
wird drahtlos gemeldet, daß die französische Kam-
mer den Friedensvertrag ratifiziert hat. — Eine
direkte Nachricht aus Paris liegt darüber noch
nicht vor.

(Deutschösterreichs Notstand.) Während andere
Blätter gegenüber der Kohlenkatastrophe die Ein-
rente um Hilfe durch Einfluß auf die Reichs- und
Polen anrufen, hofft die „Neue Freie Presse“, daß
die deutsche Volk den österreichischen Volksge-
weissen den täglichen Bedarf von 7000 Tonnen wenigstens
für einen Monat als Reichsnotopfer darbieten wer-
de. Die Arbeiterzeitung sieht auch in der gegen-
wärtigen Kohlenkrise eine unheilvolle Folge des
Notstandes in Deutschland. Die angebliche
Unabhängigkeit Deutschösterreichs sei in Wahrheit die
unerträglichste Abhängigkeit von den Nachbarn.

(Niederlage der Unabhängigen.) Bei den am
Sonntag im Kreisamt Braunschweig in den Städten
Braunschweig, Wolfenbüttel, Blankenburg, Helm-
stedt und Bad Harzburg vorgenommenen Magistrats-
wahlen haben, wie die „Braunschweigische Land-
eszeitung“ berichtet, die Unabhängigen eine glän-
zende Niederlage erlitten. In der Stadt Braunsch-
weig wurde der bisherige Oberbürgermeister
gegen den Kandidaten der Unabhängigen mit über-
wältigender Stimmenmehrheit wiedergewählt. Von
den fünf besetzten Magistratsmitgliedern werden
sie mit einem in eine aussichtslose Stichwahl, von
den sieben unbesetzten mit einem in eine Stich-
wahl und mit einem vielleicht zu einem Sitze kom-
men. In Wolfenbüttel legte die bürgerliche mit
den Mehrheitssozialisten vereinigte Liste, in Bad Harz-
burg erhielt der Unabhängige, ehemalige braun-
schweigische Ministerpräsident Sepp Dexter, nur
etwa über 300 Stimmen, in Helmstedt und Blan-
kenburg gingen die Listen der vereinigten bürger-
lichen Parteien und Mehrheitssozialisten glatt durch.
— Allmählich kommt also den Massen zum Be-
wußtsein, welches Elend ihnen die Herrschaft der
Extremen beschere würde.

(Die Weltsteuerung der Lebensmittel durch
amerikanische Großschlichter verursacht.) Die ameri-
kanischen Behörden haben sich mit wochenlangen
Untersuchungen beschäftigt, um festzustellen, auf

welche Ursachen die unnatürliche Höhe der Lebens-
mittelpreise zurückzuführen ist. Das Ergebnis der
Untersuchung liegt jetzt vor, und zwar in Gestalt
einer Anklage gegen die fünf Besitzer der größten
Schlächtereien und Fleischkonserven-Fabriken in
Chicago. Diese haben sich zusammengeschlossen, um
nicht nur den Fleischmarkt, sondern überhaupt den
Lebensmittelmarkt zu beherrschen. Es wurde fest-
gestellt, daß diese fünf Männer nicht nur 70 Proz.
aller Fleischvorräte kontrollieren, sondern sie ver-
fügen auch über 40 Proz. des gesamten Eiermarktes,
über eine gleiche Menge an Butter und einen
großen Teil der Röhre- und Reisvorräte. Auch
ein bedeutender Anteil des gesamten Handels mit
Kolonialwaren liegt in ihren Händen und den
Bekehrer mit Wurstkonserven beherrschen sie vollstän-
dig. Der amerikanische Reichsadvokat erklärte,
wie „Politiken“ meldet, daß nicht nur Amerika,
sondern die ganze Welt erstaunt und entsetzt sein
werde, wenn die Einzelheiten der Untersuchung
bekannt werden. Kein Jurist der Welt werde es
wagen, diese fünf großen Verbrecher gegen das
Antitrustgesetz freizusprechen.

(Ueberreibungen in der Kriegskostenberechnung.) Aus der Freitag-Rede des Abg. Louis
Martin in der Ratifizierungsdebatte der französischen
Kammer ist nach dem stenographischen Wortlaut
mitzutellen, daß der Abgeordnete es als eine Ueber-
reibung bezeichnet, wenn die Gesamtsumme der
Kriegskosten mit 1000 Milliarden angegeben werde,
deren Vergütung man von Deutschland verlangen
könne. Zunächst seien von dieser Summe abzu-
ziehen 149 1/2 Milliarden, die den Betrag der öster-
reichischen, bulgarischen und türkischen Kriegskosten
ausmachen, ferner 92 Milliarden, die Rußland ver-
ausgibt habe. Außerdem habe England nicht 186
Milliarden Kriegskosten gehabt, sondern nur 117,
die Ausgaben Frankreichs betrafen sich nicht auf
145 Milliarden, sondern auf 165, die Italiens auf
68 und nicht auf 58, dagegen seien die Amerikas
mit 63 angegeben statt mit 114, wie es bisher ge-
sehen sei. Martin kommt im höchsten Maße auf
445 Milliarden, die die Allierten von Deutschland
reklamieren könnten. — Immerhin noch eine ganz
nette Summe!

(Reichstagswahl: Frühjahr 1920.) Da die
Erledigung des Finanzprogramms die National-
versammlung, die am 30. September wieder zusam-
mentritt, voraussichtlich bis zum Frühjahr 1920
beschäftigen wird, werden die Wahlen zum ersten
Reichstag nicht vor dem Frühjahr 1920 angelegt
werden können.

(Wiederaufnahme der Parlamentsarbeit.)
Für heute vormittag 10 Uhr haben vier Ausschüsse
der Nationalversammlung Sitzungen anberaumt,
und zwar der Hauptausschuß, der Siebenausschuß
(Betriebsrätegesetz), der Zehnerausschuß (Reichsnot-
opfer) und der Eisenausschuß (Reichsabgabengesetz).
Gestern ist bereits die Deutsche Demokratische
Fraktion zur Beratung des Betriebsrätegesetzes zu-
sammentreten.

(Der Wiederaufbau.) Während die Verhand-
lungen über den Wiederaufbau der zerstörten Ge-
biete, über die Stellung von Arbeitern usw. zwischen
Frankreich und Deutschland noch vollkommen in
der Schwebe sind, haben englische Baufirmen be-
reits so große Aufträge, unter anderem für den
Aufbau ganzer Städte, erhalten, daß sie genötigt
waren, ihre Aufträge an deutsche Firmen weiter zu
geben. Wie eine Berliner Korrespondenz hört,
dürften die Bauarbeiten in Frankreich selbst kaum
vor dem Frühjahr 1920 beginnen.

(Die Rekrutierungsfrage.) Die französische Regierung
hat sich infolge des allgemeinen Unwillens, den die Nachricht
über die Einstellung der jungen Elsass-Lothringer in die
französische Armee in Elsass-Lothringen ausstrahlt, veranlaßt
gesehen, folgende Beruhigungsnachricht amtlich zu veröffent-
lichen: „Die wichtige Frage der Einberufung wird gegen-
wärtig zwar eingehend geprüft, aber es ist verfrüht,
in bezug auf die Bedingungen, unter denen sie verwirklicht
werden soll, irgendwelche Voraussetzungen zu machen. Ein
Beschluss hierüber ist noch keineswegs gefaßt.“ Hierzu ist
zu bemerken, daß die amtliche Agentur Haas selbst vor
drei Wochen meldete, daß 20 000 Elsass-Lothringer eingezogen
werden.

(Die Kohlenlieferung an Frankreich.) Zu der Lieferung
von 500 000 t Ruhrkohlen an Frankreich wird der „Deutsch.
Allg. Ztg.“ bestätigt, daß diese Menge auf die im Friedens-
vertrag vorgesehenen Lieferungen nach dessen Ratifizierung
angerechnet werden soll. Die erwähnten Lieferungen, die
bereits begonnen haben, beruhen auf einer Vereinbarung.
Man geht dabei von dem Gesichtspunkt aus, daß es zweck-
mäßig sei, wegen der verzögerten Ratifizierung des Friedens-
vertrages schon vorher mit den Lieferungen zu beginnen,
um eine Ueberföhrung mit den späteren Lieferungen zu
vermeiden und eine bessere Verteilung der Kohlen zu
ermöglichen.

Die Aufhebung der Reichspapierrolle.

Im Reichsboten lesen wir: Der 1. Oktober wird dem
größten Teile der deutschen Zeitungsleser wiederum eine
erhebliche Mehrausgabe für den Bezug ihrer Zeitung
bringen. Waren bisher die stufenweisen Erhöhungen in den
allgemeinen Preisverhältnissen begründet, so liegen
diesmal Ursachen zugrunde, die sich bei einem geschickten
Verhalten der Regierung hätten vermeiden lassen. Vor
allem hätte die Regierung den unerhörten Wucher mit
Papierholz unterbinden sollen. Außerdem hat sie jetzt das
Auslösen einer während des Krieges für die Papier-
versorgung der Presse geschaffenen Einrichtung angeordnet,
die unter allen Umständen für die Uebergangszeit noch
weiterbestehen mußte. Der deutsche Preis war in
den letzten Jahren das Weitererhöhen nur dadurch möglich,
daß unter Mitwirkung von Reich und Bundesstaaten durch
eine Reichsstelle für die Sicherstellung des Papierbedarfes
gepflegt wurde. Sie ermöglichte eine bevorzugte Lieferung
der Zeitungspapierfabriken mit Kohlen und Papierholz und
verhinderte so auch eine allzu starke Erhöhung der Papier-
preise. Diese Reichsstelle soll am 1. Oktober d. J. aufgelöst
werden. Die dringenden Vorstellungen der gesamten deutschen
Presse haben nicht vermocht, die Regierung von der Not-
wendigkeit eines Weiterbestehens der Reichsstelle zu über-
zeugen. Die Tätigkeit der bisherigen Reichsstelle soll nun
zu einem Teile wenigstens von einer privaten G. m. b. H.
fortgeführt werden. Der Wert dieses Planes wird aber
dadurch unbedeutend, daß es dem überwiegenden Teil
der deutschen Papierzeugung beherrschenden Verband
Deutscher Druckpapierfabriken gelungen ist, schon jetzt den
bestimmenden Einfluß in der neuen Gesellschaft an sich zu
ziehen. Und das merkwürdigerweise mit Wissen des Reichs-
wirtschaftsministeriums, dessen Vertreter in völliger Ver-
kenntnis der Sachlage diese Bestimmungen des Verbandes
ganz offenkundig unterstützt. Selbige ist nicht, wie unter
einer so stark sozialistischen Regierung doppelt befremdenden
Bestrebungen zu verhindern, so tritt durch die Uebernahme
den Fabriken unverändert angedrückten Papierpreis-
erhöhungen eine Verteuerung des Lesers ein, für den
die Presse die Verantwortung unbedingt abgeben muß. Es
bleibt ihr nichts anderes übrig, als die Aufmerksamkeit der
Öffentlichkeit und der Parlamente auf die sehr bedauerlichen
Tatsachen zu lenken.

Spannung im Reichslande.

Strasbourg, 22. September. Nachdem die
elsass-lothringischen Eisenbahner ihre Forderungen auf
Entfernung oder nicht deutschsprechenden Angestellten
durchgedrückt haben, stellen die elsass-lothringischen
Postbeamten ähnliche Forderungen. Sie verlangen,
daß sämtliche Stellen in Elsass-Lothringen bis zum
1. Oktober durch Elsass-Lothringer besetzt werden.
Da seit neun Monaten dem Personal keine Verwen-
tung gegeben worden sei, wird der 1. Oktober als
der äußerste Zeitpunkt der Verengung festgesetzt.
Im Falle einer Verweigerung wird der General-
streik sofort erklärt werden.

Aus hartem Holz.

Roman von Julia Joffé.

3. **Radrad verboten**
Der Doktor führte ins Nebenzimmer. Nun lag
es ungezogen vor dem Chef, und er blühte zorn-
mitleid auf die Stelle, wo das Unglückswort ver-
eignet war.
„Und der Fiel, der das kopiert hat“, sagte Dohn
in sich ringendem Jort. „Mein Sohn soll kommen.“
Alle im Geschäft horchten auf, als sich das Un-
glück entlud. Die ganze Nervosität des vom
Krankheitsgeistes gepörschten und mitgenom-
menen Logikismus offenbarte sich in diesem Aus-
bruch, den im Verlauf des Morgens noch ver-
schiedene andere folgten. Sie waren zwar wenig-
ges: laut und heftig, aber um so verächtlicher und
gibt. In zuletzt, als Dohn erfuhr, daß eine gün-
stige Konjunktur von seinem Stellvertreter weder er-
langt noch ausgenutzt worden war, in den verächt-
lichen Worten: „Du hast das Zeug zu einem Krä-
mer in Dir, mache doch einen Laden auf und
verkaufe Deringe, das nützt auch deinen Mann.“
Es war gut, daß die Uhr gerade zum Schließen
auslief und die Mittagstunde ankündete. So
konnte der Better seinem Peiniger entziehen. Dar-
ein Wort der Erwiderung stand er auf, rief nach
seinem Hut und verließ das Zimmer. Verwandert
blühte: „Am ihm nach und murmelte dann vor sich
hin: „Nicht sich behandeln wie ein Hund. —
„Sehn Dupond Dupont!“ Damit hätte der Thoma
meinem alten Herrn mal Luppen sollen“, bog es

durch seine Gedanken, „dann sähe er nicht zu mei-
nem Verräter so fest auf seinem Stuhl. Aber nach
Karlsbad bekommt mich der Doktor so bald nicht
wieder. Tausende hat es mich gekostet, das ist gar
nicht wieder gut zu machen. Solche Konjunktur
ungenützt zu lassen! Der große Jug, der schwarze
Mild Licht dem Walter, das muß einem angeboren
sein. Das liegt im Blut. Ob Bernhard es hat?
Beim Wilhelm Thoma dagegen bin ich sicher. Gut,
daß er meinem Jungen zur Seite stehen wird,
wenn ich nicht mehr bin.“
Einmal sah der alte Herr da und bestellte sein
glas. Die Diagnose des Karlsbader Arztes hatte
ihm zu denken gegeben. Wieviel Zeit blieb ihm noch
sich den Nachfolger zu erziehen. Ein Jahrzehnt
noch! Wie singt der Psalmist? Unser Leben währet
siebenzig Jahre, summierte es ihm in den Ohren,
und als er sich erhob, redete er die mächtige Gestalt
noch stolzer empor.
Er trug seine Sechzig noch nicht als Bürde, die
Lohnis waren ein zähes, langweiliges Geschlecht.
Was er dazu tun konnte, sich gesund und kräftig
zu erhalten, das sollte geschehen. Gleich jetzt der
Morgenspaziergang anstatt des Schoppens! Er
konnte es mal bei Onkel Albert vorprechen. Dazu
kam: gerade die Zeit, und die Kletterei, die mit
dem Besuche verbunden war, würde ihm den nötigen
Dünge verschaffen.
Unerwartet ließ Thoma durch den rieselnden Re-
gen, ohne den Schirm aufzuspannen. Der Kopftra-
gen aufgeschlagen, den Hut tief in die Stirn ge-
drückt, die Augen auf den Weg gerichtet, der steil

bergan führte, kostete er nochmals alle Bitternis,
ob er hatte schlafen müssen.
Schon von weitem grüßte ihn sein Haus, da
keine Fenster die schmale Luerstraße beherrschten,
daß es nicht es bildete. Sein Haus, in dem er
gelebt war, das er mit seiner Jugend dem nach
dem Tode der Eltern bezogen hatte und aus dessen
Tur sie so bald hatte tragen sehen, die Jahre
voraus. Sein Sohn war erst wenige Wochen alt
gewesen.
Eine wahre Augenweide war das Haus mit sei-
nen grauen Schieferwänden und den grünen Eichen
und weiß getrichenen Fenstern, deren Zimere viele
Schätze zeigte. Das hohe Dach barg Mansarden-
zimmer mit weit vortretenden Fenstern. Der
eigentliche Boden begann erst über diesen die Bes-
derfront den gleichzeitigen, weiß getrichenen Giebel
aufgehend, aus dem das runde Dachfenster her-
vortrat: wie ein weit geöffnetes Auge.
Ein echtes, altes bairisches Haus mit vorgebun-
dener Treppe, die ihre Stufen zu beiden Seiten
aufwärts schiedte, und einer Haustür, die das Entzün
in jedes Malers gewesen wäre, so rein zeigten sich die
Linien des Hofes. Zur Rechten und Linken sah
man durch ein weiß getrichenes Gitter in den
Hof, der sich in der Raumveränderung damaliger
Zeit in ansehnlicher Tiefe verlor. Hohe Bäume lie-
gen ihre Plätter tiefend hängen, und die Bracht
der Fenster botte keine Leuchtkraft. Das Glück
des Saieus kostete allein des trübseligen Wetters
und soy gierig das willkommenen Maß ein.
Nicht einen Blick schenkte der Hausherr diesem

Saark
und Hütten
getreten.
beträgt die
10000 Ma
im gleiche
beigeleg
in Elsa
streiken, ob
gehen der
vor acht
streiks ihr
Entlassung
durchgefu

Der m

Die die
rechtstem
justizmin
mittelst
arbeits
beiten im
forme Ver
daselt
te. Der
sonstige
Anderung
sich in ab
Lebentung
u. a. die
des gew.
dantend
auch be
tliche Ver
mitbräu
geschaffen
zurück
ganz neue
die All
deit, die
den Geme
gewählt
deiste
Reform
rechtlich
gewissen
terzoden
Strafrecht
lung des

M

Ein
tarte sei
Sie wurde
am 1. L
Straph
Fotom
tom Jam
jane Reich
Jubiläum
sie es zu
mehren,
Känge ju
bis zum
* — Ein
bundes.
Verhänge
törp. tuer
ridg., ...

schü, der
deute
marte
für 2. de
zu, jia
Güte 2
den 2. p
Die gale
geben im
2. 10.
sich ha
nur zu
dem ein
Thoma
auf der
Ge tief
Gewalt
Genu
dann d
re nach
Schwele
Bitters
Da war
rath. W
was nicht
nüber
die wende
rang ju
das ein
sitten
dem das
jalen find

Saarbrücken, 22. September. Die Berg- und Hüttenleute in Lothringen sind in den Streik getreten. Allein im Kreise Roffeller Bergwerke beträgt die Zahl der ausländischen Bergleute über 10000 Mann, nachdem ein siebenwöchiger Streik im gleichen Kreise erst vor etwa acht Wochen beigelegt werden konnte. Auch die Eisenbahner in Elsaß-Lothringen machen Miene, erneut zu streiken, obwohl sie durch einmütiges Zusammengehen der französischen Verwaltung gegenüber erst vor acht Tagen durch die Drohung des Generalstreiks ihre Forderungen, besonders die sofortige Entlassung des Depotchefs in Reg.-Sablon, durchgesetzt haben.

Der neue Strafgesetzbuch-Entwurf.

Wie die „Bof. Inf.“ hören, hat die „Kleine Strafrechtskommission“, die aus 4 Mitgliedern des Reichsjustizministeriums einschließlich des vorkingenden Ministerialdirektors besteht und mit der weiteren Bearbeitung des Entwurfs beauftragt war, ihre Arbeiten im wesentlichen beendet, so daß das definitive Gesetzesentwurf im Oktober d. J. der Öffentlichkeit in zwei Stufen übergeben werden dürfte. Der Entwurf, an dem infolge der sozialen und sonstigen eingetretenden Neuerungen tiefgreifende Änderungen vorgenommen werden mußten, gliedert sich in über 400 Paragraphen. Von wesentlicher Bedeutung für die zukünftige Strafrechtspraxis sind u. a. die neuen Bestimmungen über die Bekämpfung des gewalttätigen Verbrechens, die bedeutend stärker als bisher gehalten sind. Es sind auch besondere Sicherungsmaßnahmen gegen verurteilte Verbrecher vorgesehen. Weiter ist Schutz gegen mißbräuchliche Anwendung von Strafverfügungen gesichert, ebenso wie der Schutz der Jugendlichen durch Verhinderung des Erziehungsprinzips auf eine ganz neue Grundlage gestellt wird. Ferner werden die Kapitalstrafgesetze nach neuen Grundgesätzen behandelt, die härteren Strafrahmen elastischer gestalten und dem Ermessen des Richters der weite Spielraum gewährt. Eine andere Behandlung der Trunksuchtstrafgesetze ist ebenfalls vorgesehen. Die grundsätzliche Reform des Strafrechts war durch die „Große Strafrechtskommission“ bereits vor dem Kriege zu einem gewissen Abschluß gelangt und dann durch ihr unterbrochen. Im Jahre 1917 nahm dann die „Kleine Strafrechtskommission“ die Arbeiten zur Fortsetzung des Entwurfs wieder auf.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 23. September.

Ein Jubiläum der Postkarte. Die Postkarte seit am 1. Oktober ihr 25jähriges Bestehen. Sie wurde zuerst in Wien als „Korrespondenzkarte“ am 1. Oktober 1890 eingeführt. Generalpostmeister Stephan hatte bereits 1865 auf der Pariserer Postkongress ein „Postblatt“ vorgeschlagen, doch kam dann im Jahre 1874 in Deutschland die „Deutsche Reichs-Postkarte“ zur Einführung. Zu ihrem Jubiläum wird nun als Neuerung eingeführt, daß sie von der Größe der Palettarte, wie wir schon wußten, vergrößert werden darf. Also in der Länge und Breite bis zu 15,7 bzw. 10,7 Ztm. und bis zum Gewicht von 8 Gramm zugelassen sind.

Ein Wagnis des Bergarbeiterverbandes. Wieberholt werden die zurückgebliebenen Vermählungen im Bergbau auf eine Verminderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der Bergarbeiter zurückzuführen. Demgegenüber ist von mehreren Seiten, bez. den einzigen Auszug in seinem Leben bedauert. Er hing langsam die Treppe hinunter und mußte bei dem ständigen Schwanken, die er nach dem 2. de der sein den Bauch hinunter schreitend zu, sich selbst in sein Zimmer begebend.

Ultraviolettes Licht. Wie sie die von der ganzen Treppe herab sah, sah ihn bestänntert nach dem die Treppe hinunter, es hatte wieder Angst bekommen im Schlaf.

Die „K. B. W. A. B.“ brunnente sie vor sich hin und wagen sich in die Küchengebiete, um mit den Beratern noch ein kleines Sondergericht dem einfachen Kaffeesatz zuzusetzen.

Thomas blühte auf die Briefschaften nieder, die auf der Straße des Phänomen schreibendes lagen. Er ließ sich seine Privatkreidung niemals ins Gesicht rühren. Es hatte ihn um den ganzen Körper gebracht, einen Brief seines Sohnes in dem Bann der schwarzen Augen Lohms zu lesen. Er wollte nachhaken nicht beobachtet werden. An der Schwelle seines Hauses hörte die Nacht des großen Wetters und Bestehen an.

Zu war ja auch eine Treppe. Er öffnete sie rasch. War Wilhelm etwas zugetrieben? Er las das wieder, und blühte um sich, als wenn er seine nächste Umgebung nicht mehr er las von einem die wenigen Worte, und ein wunderlicher Laut entstieg ihm seiner Kehle. Wie ein Raucher Klang es, das ein Mensch aussprechen vermag, der noch die letzten Worte, die er Jahr um Jahr getragen hat und dem das, der Glaube kommt, daß sie jetzt abgefallen sind, und er frei ist — frei! (Fortz. folgt.)

sonen festgesetzt ist worden, daß in den Kohlenbetrieben immer mehr die Gefährlichkeit eintritt, daß Bergarbeiter wenn sie ihre Schicht hinter sich haben, doch noch in anderen Betrieben arbeiten und den anderen Arbeitern dadurch Wettbewerb machen. Das diese Vereine nicht unberichtigt sind, beweist jetzt die Bergarbeiterzeitung, die einen Aufruf erläßt, in dem es heißt: „Es mehren sich immer noch die Beschwerden aus anderen Berufen darüber, daß Bergarbeiter neben ihrer Berufsarbeit noch in anderen Berufen löhrender Arbeit nachgehen und hier vielfach zu niedrigeren Löhnen, als beruflich vereinbart, arbeiten. Wir müssen das Verdrüßliche solcher Nebenarbeiten als Verstoß gegen die gewerkschaftlichen Grundsätze und für ein Verbandsmitglied unzulässig bezeichnen.“

Ein Aufruf an deutsche Frauen. Der Zentralvorstand der Frauenliga zur Heimholung der Kriegsgefangenen erläßt einen Aufruf an die deutschen Frauen zur Einstellung der Bergnützlichkeitsreisen, damit das zur Heimförderung unserer Kriegsgefangenen erforderliche rollende Eisenbahnmateriale uneingeschränkt zur Verfügung gestellt werden könne.

Werbearbeit

In Form beständig wiederkehrender Anzeigen, bringt immer Erfolg. Eine gute Reklame ist treibende Kraft, sowie belebendes Element für jeden Geschäftszweig.

Hohndorf. (Gut abgegangen.) Infolge des Regens stürzte am Sonnabend bei den Beschleusungsarbeiten hier plötzlich ein noch nicht gefestigter zwei Meter tiefer Graben ein, welchen soeben erst drei Arbeiter verlassen hatten. Ohne Zweifel wäre diese von dem schweren Erdbreich verschüttet worden und ums Leben gekommen. Hoffentlich ist dieser Fall der Bauleitung eine Warnung zur rechtzeitigen Befestigung.

Chemnitz. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich am Sonnabend abend in einem Hause des Stadtteils Gablitz dadurch, daß eine 43 Jahre alte Ehefrau beim Fensterputzen aus ihrer im ersten Obergeschosse gelegenen Wohnung hinabstürzte. Die arme Frau blieb bewußtlos liegen und hatte nach Ausspruch eines Arztes einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Handgelenks erlitten. Nach Verlauf von 1 1/2 Stunden verstarb die Verunglückte.

Ermitzschau. (Diebstahl der Wäsche.) Verhaftet wurde der 18jährige Kumpelauspußer P., der seinem Stiefvater, einem Splannerarbeiter B., 1255 Mark gestohlen hat. Von dem Gelde hatte der Lumpenputzer bereits über 200 Mark mit einem Kumpen in Wirtschaften vergeudet, während der Rest von 1050 Mark wiedererlangt werden konnte. Außerdem hatte der Diebste eine andere Bewohnerin des Hauses Kleider, Schuhe und eine Taschenuhr gestohlen.

Wersdorf. (Ein sechsjähriger Knabe) stieß sich mit dem Kopfe beim Spielen im elterlichen Hause gegen eine Wagnedertisch und zog sich einen schweren Schädelbruch zu.

Leipzig. (Entlassene Arbeitsburden als Brandstifter.) Am 11. September war in der Eisenblecherei von Göß u. Kollmann in Leipzig Großfeuer ausgebrochen, wodurch ein beträchtlicher Gebäude- und Sachschaden entstanden ist. Als Brandstifter wurden zwei 16- und 17jährige Arbeitsburden ermittelt, die wegen zahlreicher Raupleiten und Kofheiten auf Veranlassung des Arbeiterauswärtigen von der Firma entlassen worden waren und nun diese Schandtat begangen hatten, um sich zu rächen.

Meerane. (Einen guten Fang) machte am Sonnabend unsere Kriminalpolizei. Sie nahm einen Mann gef, der sich Wessler Dr. Herbst aus Leipzig nannte, der aber in Wirklichkeit Ferdinand Wilhelm Ebert heißt und in Leipzig verheiratet ist. Er dient z. Zt. als Untersoffizier beim Reichsmehregiment Nr. 32 in Frankfurt a. O. und hat die dortige Kasernenverwaltung des 1. Bataillons um 45 000 Mark durch Unterschleife geschädigt. Von der unterschlagenen Summe wurden noch annähernd 35 000 Mark bei ihm vorgefunden. — (Um etwa 6000 Mark geschädigt) wurde hier ein Einwohner aus Rothendach, den vorgegangene Nacht Diebe heimlich in der Wäsche, Lebensmittel und andere wertvolle Sachen stahlen. Die Wäsche war zum Teil H. H., zum Teil W. K., und zum Teil K. K. gekennzeichnet. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Blauen i. B. (Trotz des herrschenden Papiermangels) werden in unserer Stadt zum 1. Oktober zwei neue Tageszeitungen erscheinen, und zwar außer dem demokratischen „Blauner Tageblatt“ im Verlage von Franz Neupert G. M. b. H. noch eine sozialdemokratische Tageszeitung „Blauner“, die an die Stelle der „Blauner Ausgabe“ des in Widdau erscheinenden Sozialisten-Blauners treten wird. — (Diebstahl.) Einem hiesigen Bildmalersänger wurden im Gauernwitzer zwei Brief-

tauben mit 2000 Mark Inhalt, die ihm zur Erde gefallen waren, gestohlen, obgleich er wenige Tage zuvor die Tauben unterhalten hatte. Als er sich häute, waren die Tauben verschwunden.

Trenen i. B. (Nach dem Genuße nicht völlig ausgereiften Obstes) sind in Elch die beiden 7 und 5 Jahre alten Kinder des Gutsbesizers Richard Schreier unter großen Schmerzen gestorben. Die Kinder hatten mutmaßlich auf das Obst Wasser getrunken und wurden unmittelbar darauf von ruhrtiger Erkrankung befallen.

Werdau. (Wegen einer unverhältnismäßigen Ueberschreitung der Höchstpreise) wurde gegen eine in einem Orte bei Werdau wohnhafte Handwerkers- und Landwirtsrau Anzeige erstattet, die in Werdau Butter für 10—15 Mark das Stück verkauft hat. Auch für Quark hat sie enorm hohe Preise gefordert. Diesen Schleichhandel und Wucher soll sie schon seit Wochen betrieben haben.

Riesa. (Ueberfall auf einen Lebensmittelspeicher.) Freitags abend versuchte ein Trupp von 25 Männern in einem Lebensmittelspeicher in Gröba einzudringen, wurde aber von den Wachtmannschaften hieran gehindert. Die Posten konnten sich der Angreifer nur dadurch erwehren, daß sie von ihren Schußwaffen Gebrauch machten. Einige der Angreifer wurden verhaftet.

Altenburg. (Brennliche Bergleute) Nach den Braunkohlenbergarbeitern der Solanwerke in Bernburg haben sich nun auch zahlreiche Belegschaften im Meuselwitz-Rositzer Braunkohlenbezirk bereit erklärt, zur Hebung der Kohlenförderung und Breiterzeugung auch am Sonntag zu arbeiten, damit der drückendste Mangel an Hausbrand beseitigt werde.

Meuselwitz. (Bekämpfung der Ruhr.) Die Ruhr hat noch in der vergangenen Woche eine weitere Zunahme erfahren. Eine Schule mußte als Behelfskrankenhaus eingerichtet werden. Es starben in den letzten Tagen wieder 4 Personen, so daß bis jetzt 34 Todesfälle zu verzeichnen sind. Man rechnet mit dem Eintritt kühler Witterung auf Rückgang der Krankheit.

Verhaftung zweier Kommunisten in Halle.

Halle, 22. Sept. Die Polizei verhaftete hier zwei Mülbacher Kommunisten, Graf und Frank, die nach Halle gefandt waren mit dem Auftrage, den früheren Kommunistenführer, jetzigen Spitzel Hartung durch Neuschmelz zu ersetzen. Bis bereits an dem Komplot wurde heute vormittag der Vorsitzende der hiesigen kommunistischen Partei, Buchdrucker Steinbrecher, und eine Anzahl Parteimitglieder festgenommen. Einer der Mülbacher Kommunisten hatte vor einigen Tagen hier bereits auf einem Schlosser einen Raubmordversuch verübt, bei dem der Ueberfallene durch Schüsse schwer verletzt wurde. Der Anschlag auf Hartung kam nur deshalb nicht zur Ausführung, weil Hartung von der Polizei wegen Betrugsereien festgenommen wurde.

Die „Holl. Jg.“ schreibt über die ausfallenerregenden Verhaftungen. Der Zusammenhang der Vorgänge ist nach zuverlässigen Informationen folgender: Das Revolutionstribunal in Halle, eine nach russischem Muster geschaffene Einrichtung der hiesigen kommunistischen Partei, an der übrigens auch bekannte Mitglieder der sächsischen Partei interessiert sind, hielt eine geheime Konferenz ab, der zur Aufgabe gestellt ist, nicht allein den hiesigen kommunistischen Spitzel, sondern auch eine Reihe führender Persönlichkeiten der gegnerlichen politischen Parteien mit Gewalt aus dem Wege zu räumen. Dazu waren durch den Vorsitzenden der hiesigen kommunistischen Partei zwei Mülbacher Kommunisten mit Namen von Frank und Graf nach Halle geschickt worden, die zunächst den bekannten Kellner Hartung, dann aber, wie aus Briefschaften hervorgeht, auch weitere Personen ermorden sollten. Es handelt sich also anscheinend um eine Mordeaktion größeren Umfanges, die demnächst ausgeführt werden sollte. Durch die Vernehmungen ist es gelungen, bisher so viel Licht in die Zusammenhänge zu bringen, daß eine große Reihe von führenden Personen der hiesigen kommunistischen Partei, von denen ein Teil wegen schweren Verdachtes der Anstiftung bezw. Mittlerschaft an den Vorgängen in Halle festgenommen worden konnte.

Mitteilungen aus dem Reichsernährungsministerium.

Wiedereröffnung der Schweinefleisch für die öffentliche Hand.

Die Schwierigkeiten der Fleischversorgung während der letzten Kriegsjahre hingen im wesentlichen damit zusammen, daß das Schweinefleisch, das früher 2/3 des Fleischkonsums deckte, für die allgemeine Fleischversorgung wegen Mangels an Futtermitteln, so gut wie völlig ausfiel. Auch jetzt kann, ohne die Bruttoerzeugung gesichert ist, an eine Freigabe heimischer Schweinefleisch, insbesondere der Weisse, vorerst nicht gedacht werden. Dagegen soll mit ausländischen Futtermitteln, die in beschränktem Maße eingeführt werden konnten, wieder ein Anhang mit der Schweinefleisch für die öffentliche Hand gemacht werden. Die Landeszentralbehörden, denen die Futtermittel zugewiesen werden, sind vom Reichsernährungsministerium ermächtigt worden, Viehversorgungsvereinigungen oder ähnliche Organisationen mit der Verteilung der ausländischen Futtermittel und der Abführung einer der Menge der Futtermittel entsprechenden Zahl von Mastverträgen zu beauftragen und mit Kommunalverbänden und einzelnen Gemeinden Abnahmeverträge zu einem Preise abzuschließen, der den durch die Verwendung der ausländischen Futtermittel bedingten höheren Wertschungskosten entspricht. Die Vertragsabstimmung der Viehversorgungsvereinigungen mit den Schweinehaltern und den Kommunalverbänden usw. unterliegen der Aufsicht und Genehmigung der Landeszentralbehörden, sowie des Reichsernährungsministeriums. Nach überprüfbarer Berechnung stellt sich das Inland mit den an sich sehr teuren ausländischen Futtermitteln zu erzeugende Schweinefleisch erheblich billiger als das aus dem Ausland bezogene Fleisch, wozu noch als weiterer Gewinn die Förderung der Produktion im Inland kommt.

Demokratischer Landesparteitag.

Leipzig, den 22. September.

Wir berichteten bereits über die Sonntag-Lagung der Deutschen Demokratischen Partei im Freistaat Sachsen. Ueber die Sonnabend-Sitzung tragen wir noch folgendes nach: Den Geschäftsbericht erstattete Generalsekretär Dr. Brüh- Leipzig. Er berichtete u. a. über die Verschmelzung der liberalen Parteien nach der Revolution und über den Wahlkampf. Gegenwärtig gehören der Demokratischen Partei in Sachsen 245 Vereine mit 80 000 Mitgliedern, darunter 15 000 Frauen, an. Besonderer Wert sei auf die baldige gründliche Organisation zum bevorstehenden Wahlkampf für den neuen Reichstag zu legen, wobei man hauptsächlich die Mitarbeit der Frauen berücksichtigen und die Erwerbstätigen, namentlich die Industrie, heranziehen müsse.

Nach Erstattung des Kassenerichts durch den Schatzmeister Bankier W. Meyer-Leipzig hielt dann Oberbürgermeister Dr. Kälig-Zittau einen Vortrag über den demokratischen Staat, worin er ausführte, daß es vor allem darauf ankomme, die jetzt für das Deutsche Reich geschaffene endgültige demokratische Staatsform mit wirklichem demokratischen Inhalt zu füllen. Der Vortragende gab sodann eine ausführliche Darstellung des politischen Programms der Demokratischen Partei, worin er sich zur grundsätzlichen Reichseinheit, zum unbedingten Deutschstum, zur demokratischen Republik, zur Souveränität des Volkswillens, zur sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit und zum unbedingten Rechtsstandpunkt in den internationalen Beziehungen der Völker bekannte. Besonders scharf wandte sich der Redner gegen alle Versuche, die zusammengegestürzte Monarchie wieder aufzurichten, und gegen die nicht minder zu bekämpfenden Versuche von links, durch die Diktatur der Masse das demokratische Ideal zu verfälschen. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen und seine Drucklegung und weitest Verbreitung beschlossen. Die Verhandlungen wurden mit dem gestern gemeldeten Ergebnis am Sonntag fortgesetzt.

Ein deutsches Friedensangebot an Rußland im Jahre 1915.

Dr. W. Spickernagel veröffentlicht in den Hamburger Nachrichten unter dieser Ueberschrift, daß der damalige Generalkonsul v. Falkenhayn im Juli 1915 der politischen Leitung vorgelegt habe, die Kunst des Augenblicks zu nützen und mit Rußland in Fühlung über eine Verständigung einzutreten. Nach Ueberwindung einiger Bedenken fand sich der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg bereit, die geforderten Verhandlungen einzuleiten. Der damalige Generalkonsul hatte ausdrücklich betont, daß für den militärischen Standpunkt die Beendigung des Zweifrontenkrieges so groß wäre, daß der Verzicht auf Landwerb demgegenüber keine Rolle spielen könnte. Gegenüber dem Einwand des Kanzlers, daß durch eine solche Verständigung Rußland gegenüber den Vätern deutscher Abstammung möglicherweise ein schweres Schicksal beschreiben werde, hat Falkenhayn darauf hingewiesen, daß die Zukunft des Ganzen wichtiger als diejenige eines kleinen Teiles sein müsse. Die Oesterreicher hätten sich damals auf entsprechenden Wunsch von deutscher Seite bereit finden lassen, Disgallien zu opfern; das Rußland doch im Falle eines Sonderfriedens mit Rußland die Möglichkeit, ihre Rechnung mit Stalin zu machen. Vor allem aber war die deutsche Politik in der Lage, den Russen die Erfüllung ihres Traumes von Jahrhunderten zu gewährleisten, die freie Durchfahrt durch die Dardanellen. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hatte kurz vorher in einer Reihe von glücklichen Verhandlungen mit den türkischen Staatsmännern erreicht, daß die Türkei den Russen für den Fall eines Sonderfriedens die freie Ausfahrt aus den Meerengen selbst für den Fall zubilligen wolle, daß sich die Türkei im Kriegszustand mit einer dritten Macht befinden sollte.

Unter gewissen zu vereinbarenden Sicherungen sollte sogar die freie Ausfahrt der russischen Kriegeslotte im Schwarzen Meer zugelassen werden. Die Persönlichkeit des letzten deutschen Staatsmannes barg sicherlich keine besonders glückliche Voraussetzung für die Lösung der hier erörternden weltgeschichtlichen Aufgaben in sich. Fest steht zweifellos, daß Bethmann sein vornehmstes Ziel in der Bekämpfung des Sozialismus und der Befreiung der unter russischem Joch angeblüht schmachtenden Fremdvölker sah. Er und sein Anhang glaubten dadurch die „Veröhnung“ mit England nur fördern zu können. Der Gedanke der Errichtung des Königreichs Polen hat damals schon vor seinem geistigen Auge gestanden. Es erscheint nach allem verständlich, daß Bethmann nach seiner ganzen Art des Denkens und Fühlens nur mit halbem Herzen an die ihm im Juli 1915 gestellte Aufgabe herangetreten war.

Zur Anknüpfung von Besprechungen mit der Regierung des zaristischen Rußland waren von deutscher Seite aus der zu jener Zeit in Stockholm weilende Hamburger Bankier Warburg und der dänische Staatsrat Andersen in Kopenhagen

auserwählt. Auf russischer Seite verhandelte der kaiserliche Staatsminister Protopopow. Der deutsche Friedensfühler wurde im Handumdrehen in England bekannt. Anschleunig unter englischem Druck gab Salonow bereits am 2. August noch vor dem Fall von Warschau in der Duma die Erklärung ab: „Ich kann mit voller Sicherheit erklären, daß die Regierung in engem Verein mit der öffentlichen Meinung nicht daran denken wird, einen Frieden zu schließen vor der endgültigen Vernichtung des Feindes.“ Am 13. August dementierte die deutsche Regierung offiziell, daß Friedensverhandlungen mit Rußland von ihr eingeleitet und am 19. August brach der Kanzler die Brücke nach Rußland völlig ab, indem er in seiner Reichstagsrede die polnische Frage als ein europäisches Problem ausrollte und damit jede weitere Möglichkeit zu einer besonderen Verständigung mit Rußland im Krime erstickte. Die erste praktische Möglichkeit, die politische Einkreisung zu durchbrechen und im Krige zu den Bahnen Bismarcks zurückzukehren, war verjährt worden.

Kurse, mitgeteilt vom Bankhause Bayer & Heine

Abteilung Lichtenstein-Gallberg.

| | 20.10.19 | 21.10.19 |
|--------------------------------------|----------|----------|
| Deutsche 3% Relegantleihe | 77,40 | 77,40 |
| 4 1/2% Schapanleihe | 77,25 | 77,25 |
| 3% Reichsanleihe | 65,50 | 65,375 |
| 3 1/2% „ | 67,25 | 67, — |
| 4% „ | 71,75 | 72,50 |
| Sächsische 3% Rente | 65,375 | 65,125 |
| Chemnitzer 4% Stadtanleihe | 87,50 | 87,125 |
| Dresdner 4% „ | 90,50 | 90,125 |
| Leipziger 4% „ | 90, — | 90, — |
| Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr. | 98, — | 98, — |
| Landwirtsch. 3 1/2% Kreditbr. | 86,75 | 87,125 |
| 96,75 | 96,375 | 96,375 |
| Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr. | 99,50 | 98,75 |
| Chemnitzer Aktienpinnerlei Akt. | 189,50 | 189,50 |
| Hartmann Masch.-Fabrik Akt. | 172,50 | 176,75 |
| Maschinenfabrik Kappel Akt. | 252,25 | 252,25 |
| Hermann Pöge Akt. | 194, — | 190, — |
| Sachsenwerk Akt. | 217, — | 219, — |
| Sächs. Webstuhlfabrik Schönherr Akt. | 176, — | 176, — |
| Hugo Schneider Akt. | 189,75 | 190, — |
| Schubert & Salzer Akt. | 269,50 | 272,25 |
| Wanderer Werke Akt. | 293,50 | 295, — |
| Zimmermann Werkzeugmach. Akt. | 140, — | 139, — |
| Deutsche Bank Akt. | 237, — | 250,50 |
| Diskonto-Gesellschaft Akt. | 175, — | 180, — |
| Dresdner Bank Akt. | 141, — | 151,75 |
| Phönix Akt. | 192,1 | 192,1 |
| Hamburger Bahnh. Akt. | 117,76 | 117, — |
| Allg. Elektricitätsgef. Akt. | 190,1 | 190,1 |
| Delanter Kuz. | 670, — | 700, — |

Grosse gelbe Viktoria-Erbsen, sowie feinstes Milch-Schokoladenpulver eingetroffen bei Julius Kuchler.

... „Parkschlößchen.“ ...
Heute Mittwoch, den 24. September:
Konzert mit Cänzchen.
Anfang 7/8 Uhr. Empfehle selbstgebackenen Kuchen.
Höflichkeit ladet ein D. Schwarz.

Große Auswahl
prima erstklassige
Oldenburger u. Hannover.
Wagen-
und
Geschäftspferde,
sowie belgische und dänische
Arbeits-, Adler- u. Kollwagenpferde
und eine große Auswahl 1/2, 1 1/2 und 2 1/2 jährige
Fohlen
empfehle in allen Farben und Preislagen
Paul Frische, Zwickau,
Telefon 1459. Pferdeshandlung. Telefon 1459.
Anfang nächster Woche treffen weitere große Transporte prima Oldenburger und Hannoverischer
Wagen- und Geschäftspferde sowie Fohlen ein.

Achtung! Nicht übersehen!
75 gr.-Dosen, schöne Aufmachung, la Wachsware, 100 Dosen 40 Mk., 1000 Dosen 380 Mk., 100 gr.-Dosen la Wachsware, 1000 Dosen 400 Mk., 150 gr.-Dosen, la Wachsware, 100 Dosen 650 Mk.
Reklame-Plakate gratis dabei. — Prima Juchten-Lederfett. Beste Artike für Ladengeschäfte und Hausierer.
Hinglong-Essenz, Lebensöl, Wunderbalsam, Jerusalemer Balsam-Bergöl zu billigen Preisen, sowie alle Kurz-, Galanterie-, Leder-, Stahl- u. Papierwaren. Schnellster Versandt. Lagerbesuch lohnend. Preis verlangen.
Richard A. Hollmann, Chemnitz, Körnerstraße 10.

Rosenverein.
Heute Mittwoch, den 24. September, abends 8 Uhr
Generalversammlung
im „Goldnen Helm.“
Wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

la Kantabak
(Nordhäuser Art), garant. rein, per Stange M. 1,10, gibt ab jedes Quantum, jedoch nicht unter 10 Stangen, bei 100 Stangen à 1.— Mk.
Friedrich Nicolai, Seehausen, Kr. W.

Ziehung 5. u. 6. Nov. 1919.
9. Gold-Lotterie
der
Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Bargwinne ohne jeden Abzug
225 000 M.
Hauptgewinne:
25 000 .
15 000 .
10 000 .
usw.
Auf je 10 aufeinander folgende Nummern mindestens ein Gewinn.
Los 1 Mk. Porto und Liste 45 Pf.
Zu haben beim
Hauptvertrieb Invalidendank
für Sachsen, Dresden-A., König-Johann-Straße 8.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Va. Delicateß-Sauc. krant
Va. Naumburg. Salzgurken
offeriert in Ladungen sowie in einzelnen Tonnen und Dg. besten zum billigsten Tagespreis
Ewald Schob, Zeitz,
Konservensabrik und Einlegerei. Telefon 712.

Frischen Schellfisch, heute eingetroffen
Selsters Fischhandlung, Mäh'graben.
Ein guterhaltendes
Pianino
von A. Förster, Lössau i. Sa., ist zu verkaufen.
Lichtenstein,
Wilhelm Ebert-Straße 21 b II.

Noch guterhaltendes
Konfirmanden - Jackell
zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.
Aufwartung
für halben Tag gesucht. Meldungen in der Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Echten Kentucky- und Nordhäuser
Kautabak
kein Papier, zu verkaufen an Wiederverkäufer. Muster nicht unt. 1 Paket (20 Stangen) per Nachnahme.
Emil Rattius, Oberlungwitz 53.

Ein neues
Schwabe-Reck
nebst Lederringen (ev. passend f. Turnvereine) zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein wachsender
Hund
ist zu verkaufen bei
Emil Funke, Callenberg.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Briefe
Vermählungs-Anzeigen
Beileids-Karten

liefert schnell und in feinsten Ausführung
Buchdruckerei Liechtenstein-Gallberger Tgl.
Wilhelm Ebert-Straße 5b. Fernsprecher 7.

... und ...